

# Sallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Sallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 57.

Salle, Freitag den 7. März  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Telegraphische Depesche.

Wien, Mittwoch, d. 5. März. Eine über Semlin hier eingetroffene Depesche meldet die mit der Landpost dort eingetroffene Nachricht aus Konstantinopel vom 28. v. Mts., daß Hundert Millionen Piaster neues Papiergeld emittirt werden sollte, worüber ein Gerwürfniß im Divan entstanden sei. Die Ordre, betreffend den Waffenstillstand, sei bereits nach der Krim abgegangen.

## Deutschland.

Berlin, d. 5. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Bühnenmeister Ferdinand Blum und dem Rentier Jakob Regehr zu Klein Moitau im Kreise Marienburg, dem Hofbesitzer Jakob Regehr zu Alt-Münsterberg im Kreise Marienburg, den Schiffen Karl John und Paul Samrowski zu Pielitz im Kreise Marienburg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der kommandirende General des 1ten Regiments (Gen.-Maj. Carl Wilhelm Wabnitz) ist in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Anton Radziwill, von seiner Reise nach Prag wieder zurückgekehrt und hat sich vorgestern dem Könige vorgestellt.

[Sitzung des Herrenhauses am 4. März.] Der erste Gegenstand ist der Bericht der Justizkommission über den Antrag v. Bloß und v. Bello, betreffend die erleichterte Ummwandlung alt-voronomischer und hinteronomischer Lehne in Familien- und Fideikommiss, dessen Annahme von der Kommission empfohlen wird. — Der Justizminister erklärt, daß er die Mängel der beschriebenen Gesetzgebung nicht verneine und daß die Regierung sich mit dieser Materie selbst beschäftigt, doch müsse sie sich vorbehalten, den Provinzial-Landtag darüber vor allen Dingen zu hören. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der 5. Kommission über die Anträge v. Bloß und v. Zander wegen Abänderung des Art. 99 der Verfassung, betreffend die Trennung des Einnahme- und Ausgabe-Staats in einen ordentlichen und außerordentlichen. — Die Kommission schlägt vor, in Erwägung der Schwere der Sache einer solchen Trennung, welche der Finanzminister durch die Veräußerung der Staatsregulierung eintreten zu lassen, zur Tagesordnung überzugehen. Für diesen Antrag sprechen der Berichterstatter, Hr. v. Bello und Hr. v. Waldow. Ersterer weist darauf hin, daß bei der Abänderung für die preussische Finanzverwaltung doch die Finanzen gerade kein erhebliches Resultat darbieten, da die Ausgaben immer wichtiger, von den 30 Millionen Anleihen schon ein Drittel weg sei, und es dahin stehe, ob der andere Theil nicht auch aufgewendet werde. Ihm sei vorgekommen, daß Landleute ihr Land, das gut gewesen, weil es zu 15 Thlr. und 200 Thlr. pro Morgen veräußert sei, losgeschlagen hätten und ausgewandert wären, und daß sie als Grund dafür die hohen Steuern angeben. Die Bauern seien im Ganzen nicht zufrieden mit der Steuerlast. Man müsse an Einschränkung denken und das lasse sich leichter machen, wenn man ein kleines extraordinäres Budget in Händen habe, denn man könne das ganze Budget füglich nicht verwerfen, wohl aber mit dem halben nicht zufrieden sein. Nachdem noch ein anderer Redner, der auf der Journalisten-Tribüne nicht gut zu verstehen war, geäußert, daß man auch die 25 Prozent Zuschlag nicht wieder los werden würde, meinte Hr. v. Waldow, daß es hauptsächlich darauf ankomme, dem Ministerio die Möglichkeit zu entziehen, die bequeme Schraube der direkten Steuern nach Gefallen anzuziehen, und weist darauf hin, daß sich mit dem Zollverein wohl höhere indirekte Einnahmen vermitteln ließen. Der Finanzminister weist darauf hin, daß die Einführung einer Abhehlung, wie sie die Anträge fordern, keine Minderung der Staatsausgaben oder Vermehrung der Einnahmen herbeiführen werde. Ueberdies stehe den Häusern jederzeit zu, das Budget und einzelne Theile desselben zu diskutieren. — Der Kommissionsantrag wird abgelehnt, dagegen der v. Bloß'sche Antrag angenommen. Ueber den v. Zander'schen Antrag abzustimmen wurde in Folge Mangel abgelehnt.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 5. März.] Der Ministerpräsident übergab dem Hause einen mit der Königl. Preuss. Kammer am 26. Januar 1856 abgeschlossenen Handelsvertrag; der Justizminister einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Einheit in den richterlichen Entscheidungen des Ober-Tribunals. Auf der Tages-Ordnung stand der Bericht der Verfassungs-Kommission über den Antrag des Abg. Wagener, im Art. 4 der Verfassungs-Urkunde die Worte: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standes Vorrechte finden nicht statt“ zu streichen. Gegen den Antrag sprachen die Abgeordneten Deise und Wenzel; dafür der Antragsteller. Auf die Erklärung des Ministers des Innern, daß die Regierung mit der Erwägung über die Form, Fassung und Zielweise einer angemessenen Zusatz-Bestimmung zum Artikel 4 beschäftigt ist und sich deshalb vorbehalten, einen geeigneten Zusatz auf verfassungsmäßigem Wege in Vorschlag zu bringen, zieht der Antragsteller den Antrag zurück. Nachdem derselbe vom Abg.

Mathis wieder aufgenommen, „damit die Verwerfung ausgesprochen werde,“ ging das Haus zur Tages-Ordnung über. Damit schloß die Sitzung.

In der hiesigen „Volkszeitung“ (Nr. 50.) findet sich ein den Abg. Grafen Pfeil (Glag) betreffender Artikel, welcher lautet:

„Ueber die politische Thätigkeit des Grafen Pfeil im Jahre 1848 gehen uns folgende genaue weitere Mittheilungen aus authentischer Quelle zu: Graf Pfeil war während der Monate April, Mai und Juni des Jahres 1848 Mitglied des demokratischen Klubs, des Klubs, der bekanntlich damals die äußerste Richtung in der demokratischen Partei vertrat. Durch seine erremen demokratischen und sozialen Ansichten nahm er bald im Klub eine hervorragende Stellung ein und bildete mit den Studenten Ewald Monard, Fedor Feenburg, Börner, Lange, v. Salks und mit den Herren Schramm, Gähr, v. Hochreiter, Gustav Raich, Bras und Sas gewöhnlich die Ausschüsse des Klubs, kurze Zeit im Juni gehörte er sogar zu den Vorstandsmitgliedern. Während sämtliche genannte Herren Jahre lang auf den Festungen über in den Buchhäusern zubrachten, oder sich häufig im Auslande befanden, lag derselbe Graf auf den Bänken der äußersten Rechten und spricht für die Polizeigerichtsbarkeit der kaiserlichen Herren und beansprucht eine dictionäre Gewalt, die nur durch Ehre und Gewissen bedingt sein soll. Im April des Jahres 1848, als die Nachricht von der Centre-Revolution in Neapel nach Berlin kam, brandmarkte er dieselbe in einer fulminanten Rede: — wir erinnern uns derselben genau — als ein freches und unerhörtes Attentat auf die Freiheit, und im Mai discutirte er die Abweisung der Bürgerwehr-Generals Wshoff und warf der Bürgerwehr ihre Polizeigelüste vor. „Bürger Pfeil“ heiße ich, rief er, als er unter dem Namen „Graf Pfeil“ bei dieser Gelegenheit als Redner angetreten wurde. Und dieser Graf Pfeil spricht von einem Logarithmus seines ganzen politischen Lebens, von einem leitenden Ziel seiner politischen Thätigkeit!“

Ein Bericht der Handelskommission des Abgeordnetenhauses erörtert eine große Reihe gleichlautender Petitionen, die von Innungsmitgliedern von Bielefeld ursprünglich ausgehend, die Anträge stellen, bei den Handwerfern den Innungszwang wieder einzuführen, statt der Kreisprüfungs-, Regierungs-Prüfungskommissionen als zweite Instanz zu bilden und dem Magazinwesen einen Damm entgegenzusetzen. Die Diskussionen der Kommission, welche zugleich einige allgemeinere statistische Zahlen der Dieterich'schen Gewerbetabelle in ihren Bericht aufnahm, führte schließlich zur Ablehnung sämtlicher auf Beschränkung gerichteter Anträge.

Die Staatsregierung hat sich gegen einen, aus der Mitte des Handwerkerstandes hervorgegangenen, Antrag auf Errichtung sogenannter Handwerker-Creditbanken ausgesprochen, da die Mittel zu solchen Anstalten nicht leicht zu finden sein dürften, und überdem die nach der Gewerbe-Ordnung zulässigen Sparkassen der Innungen, sowie die städtischen und ständischen Sparkassen, bereits die Hälfte, die man vermisse, gewähren. Die Statuten dieser Kassen, namentlich der neuerdings errichteten, enthielten meist die Bestimmung, daß sie auch solche Darlehne für zulässig erklären, die nicht durch Realbürgschaft garantirt seien, wenn sie nur durch Bürgen, deren Zahlungsfähigkeit anerkannt sei, gesichert erschienen.

Wie eine vom Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten an die Ober-Post-Directionen erlassene Circular-Verfügung besagt, sollen die in der Postdienst-Instruktion enthaltenen Grundsätze wegen unentgeltlicher Versendung und Vertheilung von Probeblättern und Ankündigungen neu erscheinender Zeitungen von jetzt ab eine erweiterte Anwendung auf die bereits erscheinenden Zeitungen finden. Auch diesen soll in Betreff der Probeblätter und Ankündigungen die gleiche Vergünstigung zu Theil werden, ohne die etwaige Wiederholung auszuschließen, so lange daraus nicht unverhältnismäßige Belästigungen für den Dienstbetrieb erwachsen. Bei schon erscheinenden inländischen Zeitungen bedarf es wegen Uebnahme der Verbreitung von Probeblättern und Ankündigungen nicht erst des Benehmens mit dem Regierungspräsidenten. Dagegen verbleibt es hinsichtlich der in fremden Volkverwaltungsbezirken ausgegebenen Zeitungen bis auf Weiteres bei den bisherigen engeren Vorschriften.

„Wolff's telegraphisches Bureau“ hieselbst hat sich die Rede, mit welcher Kaiser Napoleon III. gestern Mittags 1 Uhr die Legislative in den Tuilerien eröffnet hat, vollständig hieher telegraphisch lassen und dadurch die hiesigen Zeitungen in den Stand gesetzt, ihre Leser schon heut Morgen mit dem vollständigen Abdruck dieser

Rede zu überraschen. Die hiesige „lithographirte Korrespondenz“ bringt über diese außerordentliche Leistung folgende Notiz: Diese telegraphische Depesche umfaßte die höchste Wortzahl, nahe an 1000 Worte, die wohl je auf deutschen Telegraphen-Linien für Private befördert worden ist. Im Jahre 1853 hatte gleichfalls das Wolffsche telegraphische Bureau 2 vollständige Reden des Kaisers der Franzosen, diejenige, welche den Mitgliedern des Staatsraths, des Senats und des gesetzgebenden Körpers am 22. Januar die Ehe mit der jetzigen Kaiserin anzeigte, und die Rede bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers am 14. Februar auf telegraphischem Wege erhalten. Diese Reden umfaßten aber Hunderte von Worten weniger als die heutige, deren Kosten nur für Telegraphie nahe an 200 Thlr. beträgt. Die heutige Rede wurde durch den Pariser Korrespondenten um 1 Uhr 55 Minuten dem Pariser Telegraphen-Amte im Originaltexte übergeben. Wegen vorliegender Depeschen begann die Telegraphirung des ersten Wortes von Paris aus um 5 Uhr Nachmittags. Um 6 Uhr waren bereits die ersten 75 Worte der Rede folianirt im Wolffschen Telegraphen-Bureau eingetroffen, und stückweise wurden von Königl. Telegraphen-Amte die ferneren einzelnen Abschnitte derselben dahin befördert. Plötzlich, es mochte nach ungefähr 600 Worten sein, kam eine Störung auf einer der betreffenden Telegraphen-Linien vor, die, Dank sei es der hiesigen Verwaltung des Königl. Telegraphen-Amtes, durch den raschen Entschluß, auf eine andere Linie überzugehen, beseitigt wurde. Nur durch die Bereitwilligkeit der hiesigen Regie wurde es ermöglicht, daß das letzte Wort der Rede gegen 9 Uhr hier eintreffend und so, vom Französischen ins Deutsche überfetzt, noch den hiesigen Zeitungen gedruckt nach 10 Uhr Abends durch das Wolffsche telegraphische Bureau übermittelt werden konnte.

Aus Dresden wird der „Nat.-Ztg.“ mitgetheilt, daß das Projekt der Leipziger Kreditanstalt die allerhöchste Befestigung erhalten hat. Die Zeichnungen für das Unternehmen werden nur in Dresden und Leipzig angenommen und die Zeichnungstage nächstens bekannt gemacht werden. Zehn Prozent sind bei der Zeichnung einzuzahlen, wobei Staatspapiere angenommen werden, welche im Leipziger Courszettel notirt sind.

### Orientalische Angelegenheiten.

Aus Berlin vom 4. März wird der „Agentur Havas“ telegraphirt: „Auf die Meldung des Grafen Dlow, daß die Friedens-Präliminarien unterzeichnet worden seien, ist heute durch den Telegraphen eine diesen Schritt gutheißende Erklärung des Kaisers Alexander eingetroffen. Der hiesige russische Gesandte ist von diesen Umständen in Kenntniß gesetzt worden.“

General Eiders meldet aus der Krim: Am 29. Februar hatte an der feineren Brücke eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten beider kriegführenden Parteien stattgefunden. Dem Beschlusse der Pariser Konferenzen gemäß sind die Feindeslagenten eingestrichelt worden.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium sind folgende Depeschen des Generals Coddington eingetroffen:

Sebastopol, d. 16. Februar. Major! Ich habe die Ehre zu melden, daß am Morgen des 12. Febr. eine auf ungefähr 3000 Mann Infanterie und Kosaken geschätzte Abtheilung Russen auf dem Berggründen von Karbube oberhalb des Batares erschien, sich jedoch nach einer kurzen Reconnoissance zurückzog. Die französischen Ingenieure sprengten am 12. Februar zwei Theile der Wasserleitung, welche früher den Docks von Sebastopol Wasser zuführten. Einige Sprengversuche sind an den Mauern der großen Caserne in der Nähe der Docks gemacht worden, und das Unterminiren hat seinen Fortgang. Das Wetter verrieth seit einigen Tagen das allmähliche Nahen des Frühlings, und der Gesundheits-Zustand des Heeres ist fortwährend trefflich. General Sir Colin Campbell ist am 14. Februar wieder beim See eingetroffen. W. S. Coddington.

Sebastopol, d. 19. Februar. Major! Der Gesundheits-Zustand des Heeres ist fortwährend gut, und wir sind in letzter Zeit während des überaus günstigen Wetters der letzten zehn Tage im Stande gewesen, Schießübungen anzustellen und die Regimenter zu sonstigen Exercitien zu versammeln. Am 17. Februar erhielt die ganze Infanterie den Befehl, sich auf der Höhe des Plateaus in muniterbrochener Colonne einzustellen; allein der Nebel und seine Regen während der Nacht, der sich am Tage in Hagel verwandelte, veränderte die Beschaffenheit des Bodens, und das Thermometer sank bis auf 18 Grad (Fahrenheit), während wir in der vorigen Nacht 9 Grad hatten. Die Parade ward natürlich aufgeschoben; allein sie würde uns gezeigt haben, wie alle Truppen durch die Furchen der Regierung und durch die Bemühungen und die Aufmerksamkeit der Divisions-, Brigaden- und Regiments-Commandeure an Gesundheit und Stärke zugenommen haben. Ich bin fest davon überzeugt, daß alle diejenigen unserer Verbündeten, die Luft verpirt hätten, zugegen zu sein, sich über die gute Beschaffenheit des Heeres, welches mit ihnen agirt, gefreut haben würden. Heute ist ein schöner heller canarischer Winternag. Wir haben 14 Grad, und es ist bitterlich kalt in Folge des starken Windes. Da dieser Wechsel so plötzlich eingetreten ist, so hat vielleicht Mangel an Vorkehrung einige Frostbeulen verursacht. Das Interesse an den Schießübungen, die wir mit der Enfield-Büchse, jener schönen Waffe, vornehmen, werden wir nächstens dadurch erhöhen, daß wir für einige den besten Schützen auszuwählende Preise subscribiren. W. S. Coddington.

Die „Times“ hat einen Lagerbericht aus der Krim vom 15. und 16. Februar. Es heißt darin: England versorgt uns jetzt reichlich mit jeder Nahrung des Geistes und des Leibes. Bücher und Prediger treffen ein und zum Theil über Bedürfnis. Unter den Risten befinden sich sieben von ganz besonderer Größe, die voller Mäßigkeitstractaten sind. Es ist unwahrscheinlich, daß sie viele Leser finden werden. Die anderweiten Sendungen zeichnen sich meist durch eine vortreffliche Auswahl aus, und nur die Vertheilung derselben sollte gleichmäßiger erfolgen. Dies zu erreichen, giebt es nur ein Mittel, nämlich die Zusendung jeglicher Art von Lectüre an den Der-Feld-Post, der die gleichmäßige Ausheilung derselben übernehmen hat. Uebrigens hat man vor, wenn der Krieg vorüber ist, alle Bücher wieder einzufordern und bei der Rückkehr nach England eine große Soldaten-Lese-Bibliothek zu errichten. — Was die Geistlichen angeht, so ist ihre Zahl neuerdings durch einen Methodisten erweitert worden. Er kommt mit besonderer Erlaubniß Lord Panmure's, und wiewohl er sich durch sein Wesen noch ungleich mehr empfiehlt, als durch den

Erlaubnißschein des Kriegsministers, so fragt man sich doch, wie billig, was er hier eigentlich will, denn die Armee hat keine Methodisten unter ihren Fahnen. — Die Theater-Manie hielt sich auf ihrer Höhe. Auch Generalitäten waren gelegentlich unter den Zuschauern. — Sir Colin Campbell war am 14. eingetroffen. Er übernimmt das Commando über ein Armeecorps. Ob er es nach den Garnisonen des Mittelmeeres oder nach Klein-Asien führen wird, das ist die Frage.

Der am 4. d. in Trieft fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 25. v. M. Nach den Briefen der „Trieftler Ztg.“ herrschte in den Militärhospitälern zu Konstantinopel eine sehr große Sterblichkeit. Die griechische Geistlichkeit hat den die Reformen betreffenden Hattischeriff noch nicht veröffentlicht. — Aus der Krim wird vom 18. Febr. gemeldet, daß der Scorbut daselbst um sich greife.

Das „Journal de Conſt.“ enthält einen Bericht über die Vorlesung des Hattischeriff, die am 18. Febr. um 3 Uhr Nachmittags im Portenpalaste stattfand. Sämmtliche Minister, die Mitglieder des Staatsrathes und des Tanimatrathes, eine Anzahl höherer türkischer Würdenträger, die Patriarchen, der Oberabbiner und andere Gelehrte der nichtmuselmännischen Gemeinden waren zugegen. Der Sekretair des Großveziers Habab Effendi las das Document im Saale des großen Rathes vor; auch die Dolmetscher der fremden Gesandtschaften waren meist anwesend. Eine Compagnie Linientruppen stand im großen Vorhofe des Palastes unter den Waffen, wo eine die verschiedenen Nationalitäten repräsentirende Volksmenge sich drängte. Nach der Vorlesung hielt der Scheik ul Islam ein den Umständen entsprechendes Gebet; hierauf hob der Kaiman des Großveziers (Mehmet Reskuli Pascha) in einer Anrede das Wesentliche aus den grosherlichen Beschlüssen hervor. Eine große Anzahl von Exemplaren des Hattischeriff in türkischer Sprache wurde dann sofort unter die harrende Menge vertheilt. — Konstantinopel war im Uebrigen vollkommen ruhig.

### Diffec.

In Helsingör hatte sich das Gerücht verbreitet, einige russische Kriegsschiffe wären in der Diffec gesehen worden; der dortige Englische Consul warnte deshalb die nach der Diffec fahrenden Englischen Schiffe. Die Fregatte „Imperieuse“, das erste Schiff des Englischen Geschwaders, welches im Hafen von Kiel ankam, lag deshalb am 3. d. noch dort. Zu ihr hat sich eine andere Fregatte „Curvulus“ gefellt.

### Frankreich.

Paris, d. 4. März. Große Heiterkeit erregen heute in Paris die belgischen Journale, welche die armen Pariser verhöhnen, daß sie am letzten Sonntag den Abschluß des Friedens noch nicht gefannt haben, während ganz Belgien in Jubel darüber war. Um lächerlicher hat sich dabei die Emancipation-Bege gemacht, die mit dem größten Ernst und unter ihrer Garantie nicht weniger als die ganze Bevölgung in der Congress-Sitzung vom letzten Sonntag, sondern sogar eine Rede des Grafen Dlow bringt, worin derselbe ankündigt, daß er den Vertrag von Adrianopel, den er angefertigt, auch zerreissen werde. Die Rede des Kaisers und die halbofficiellen Abend-Journale widerlegten bereits die Versicherungen der belgischen Blätter. Der Constitutionnel sagt darüber, wie folgt: Auf nichts begründete und rein aus der Luft gegriffene Depeschen, welche den Abschluß des Friedens, und im Voraus eine angebliche Erklärung, welche die Rede des Kaisers enthalten sollte, ankündigten, wurden am letzten Sonnabend Abends von Paris aus an die brüsseler und an die londoner Journale befördert, und zwar so, daß sie am Montag Morgens wieder in Paris zurück sein mußten. Wir wollen nicht unteruchen, welches der Zweck dieser Manöver sein konnte, da es hinreicht, sie zu enthüllen. Das Sicde giebt den ehrenhaften Kaufleuten den Rath, ihre Operationen nur mit der größten Vorsicht zu unternehmen. Dieses ist ein guter Rath, und wir schließen uns ihm an. Das der pariser Presse aufgezwungene Schweigen läßt das Feld frei für die Bosheit und die nicht loyalen Speculanten. — Der Congress hielt heute seine vierte Sitzung. Diefelbe dauerte über vier Stunden. — Zu dem gestrigen Diner in den Tuilerien waren 50 Personen geladen. — Heute hielt der gesetzgebende Körper seine erste Sitzung. Graf Morny eröffnete dieselbe mit einer Rede, die den Enthusiasmus der Versammlung erregte und worin er erklärte, daß der Kaiser, im Krieg wie im Frieden, auf die Deputirten zählen könne.

Paris, d. 5. März. (Tel. Dep.) Der Senat hielt gestern seine erste Sitzung; Jerome Napoleon wohnte derselben bei. Die Generale Boquet und Canrobert waren ebenfalls anwesend.

Das auf der Insel Mauritius erscheinende französische Journal „Le Gemeen“ berichtet aus der Insel Madagascar (am östlichen Ufer von Südafrika) vom 24. December vorigen Jahres: „Herr d'Arroy, früher französischer Consul auf Mauritius, der seit einem Jahre an der Bucht Davatoubé wohnte, wo er für Rechnung einer französischen Gesellschaft eine Kohlengrube betrieb, ward in der Nacht vom 19. October mit 1500 bis 2000 Hovas (Benennung der regelmäßigen Truppen der Königin von Madagascar) überfallen, getödtet und verstümmelt; dasselbe widerfuhr mehreren anderen Franzosen und vielen Sakalaven. Die Niederlassung wurde gänzlich zerstört, und die Hovas schleppten die dem Blutbade entgangenen, etwa 100 Arbeiter, worunter ein schwer verwundeter Franzose, als Gefangene fort. Sie nahmen ferner fünf Kanonen, so wie Flinten und Pulver weg, und schickten die ganze Beute nach Mayne ab. Der durch sie angerichtete materielle Schaden beträgt 450 bis 500,000 Franken. Die Königin Kanavale ließ, sobald sie den Vorgang erfuhr, das Volk ihrer Hauptstadt versammeln und ihm den Bericht des Generals der

Hovas vorlesen, worauf zur Feier des von ihren Truppen durch Ueberfall über wenige Franzosen erfochtenen Sieges auf ihr Geheiß sieben Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Das Gebiet, wo der Ueberfall stattfand, ist kraft des alten Rechts von Frankreich auf Madagascar und kraft der Abtretung desselben an Frankreich durch den einzigen thatsächlichen Besitzer, den ehemaligen König von Nossibé, französisches Gebiet, und die französische Flagge wehte auf dem Fort, das zerstört worden ist. Die Niederlassung war auf Anrathen der französischen Regierung errichtet und ihr Schutz derselben versprochen worden. Zwei der weggenommenen Kanonen hatte die Fregatte *Erigone* hergegeben. Die so verrätherisch überfallenen und ermordeten Arbeiter sind Franzosen, eben so wie die nach der Hauptstadt Hova, um dort hingerichtet oder mindestens als Sklaven verkauft zu werden, abgeführten Gefangenen."

### Vermischtes.

— London, d. 5. März. (Tel. Dep.) Heute früh um 5 Uhr brach während des von Herrn Anderson gegebenen Maskenballes im Coventgarden-Theater eine Feuersbrunst aus. In diesem Augenblick steht das ganze Gebäude in Flammen, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß es vollständig niederbrennen wird.

— Am 18. Febr. starb zu Venedig der Astronom Wilhelm Febr. v. Biela, kaiserlicher Major in der Armee, der Entdecker des nach ihm benannten Biela'schen Kometen, dessen Entdeckung derselbe im Jahre 1826 zu Josephstadt in Böhmen machte, als er dort als Offizier des 18. Linieninfanterieregiments in Garnison stand. Der Major Baron Wilhelm v. Biela war am 19. März 1782 auf dem Familiengut Kosla bei Stolberg am Harz geboren und verlebte seine letzten Tage im Ruhestande, fast unausgeseht mit seiner Lieblingswissenschaft beschäftigt. Er hinterließ eine große Bilderammlung.

— Bei der letzten Soirée in den Tuileries zu Paris hat man bemerkt, daß mehrere Damen die Haare weiß gepudert hatten und Reisfröcke trugen, wie es unter Ludwig XV. Mode war. Nach Ostern wird ein großer Ball beim Herzoge Pozzo di Borgo stattfinden, bei dem alle Damen mit gepuderten Haaren erscheinen sollen.

### Preussische Bank.

Monats-Uebersicht der preussischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Aktiva	
1) Geprägtes Geld und Barren	19,069,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen	2,023,300 "
3) Wechsel-Bestände	30,259,400 "
4) Lombard-Bestände	8,741,800 "
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	10,648,300 "
Passiva	
6) Banknoten im Umlauf	19,388,000 Thlr.
7) Depositen = Kapitalien	24,300,400 "
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro = Verkehrs	13,920,600 "

Berlin, den 20. Februar 1856.  
Königliche Preussische Haupt-Bank-Directorium.  
Kamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. B. v. v. d.

### Bekanntmachung.

Die von den Staats-Anleihen aus den Jahren 1848, 1850, 1852, 1854 und 1855 A. am 1. October d. J. zu tilgenden Schuldverschreibungen sollen am 6. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, in unserem Sitzungszimmer, Dronienstraße Nr. 92, im Beisein eines Notars öffentlich durch das Los gezogen werden. Die gezogenen Schuldverschreibungen werden demnach nach Rittern, Nummern und Beträgen durch Zeitungen und Anzeigblätter bekannt gemacht werden.  
Berlin, den 3. März 1856.  
Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.  
Naran. Koldc. Gamet. Nobiling.

### Bekanntmachungen.

Ein gut empfohlenes Kindermädchen von gefezten Jahren sucht zum 1. April der **Zuzirath Schede.**

### Lokal-Vermiethung.

Das im früher **Kathe'schen**, jetzt **Mathis'schen** Haus alhier befindliche Parterre-Lokal, bestehend aus Wohnzimmern, Keller, Küche, Verkaufsladen und Niederlagen, welche Räume der gegenwärtige Besitzer, **Malter und Tapezierer Hr. Mathis** aufs Beste hergestellt hat, habe ich zu vermieten auftrag erhalten, indem ich bemerke, daß das Haus selbst eine recht gute Lage hat und daß in dem qu. Lokal seit Jahren schon die Materialhandlung betrieben worden ist, ersuche ich die hierauf reflectirenden Personen, sich dieser Angelegenheit halber mit mir in Verbindung resp. Unterhandlung zu sehen.  
Eisleben, den 26. Febr. 1856.  
Der Privatsekretär **Schwennicke.**

Tüchtige Maurergesellen in Bruchsteinarbeit finden vom 10. März d. J. an dauernde Arbeit bei dem Bau der Zuckersabrik in **Brachstedt.** Zu melden bei dem Maurermeister **H. Conrad** I. in **Börbig.**

Ich zeige hierdurch an, daß ich mich als **Böttchermeister** etablirt habe und empfehle mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens.  
Halle, den 6. März 1856.  
**W. Werm**, gr. Ulrichsstr. Nr. 21.

### Anzeige.

Einige Knaben finden zu Ostern Pension und auf Wunsch Forthilfe für die Schule. Näheres bei **Wittwe Schöner**, Schülershof Nr. 6, 2 Et.

Ein gebildetes Mädchen, welches gut Nähen kann, sucht zur Hilfe der Hausfrau oder als Kindermädchen in oder außer Halle eine Stelle. Zu erfragen gr. Märkerstraße Nr. 7 bei **Krüger.**

### Sonnabend den 8. März 1856

### Dritte und letzte Quartett-Unterhaltung

im Saale des Kronprinzen.

### Programm:

- 1) Quintett (C dur) für Streichinstrumente v. Mozart.
  - 2) Quartett (Es dur) v. Mendelssohn.
  - 3) Quintett (C dur) für Streichinstrumente v. Beethoven.
- Anfang 6 Uhr. **E. John.**

### Die Wäsch- und Stickerei-Handlung

von

**Brüderstraße 6, — C. Tausch, — Brüderstraße 6,**  
empfiehlt ihr reiches Lager fertiger Wäsche für jeden Bedarf, sowie der feinsten Stickereien und Negligés.

**Feuersichere Kassa:** Schränke empfiehlt in allen Größen, nach den geschmackvollsten Möbel-Façons gearbeitet, **Chr. Böttcher**, Schlossermeister.

Ausser sehr schönen **Apfelsinen** und **Citronen** empfing und empfehle vorzügl. **Königs-Datteln, Smyrnaer Feigen, Sultan-Rosinen** Ie. Qualität.  
**G. Goldschmidt.**

**Frische Braunschw. Leberwurst** etc. ist wieder angekommen und empf. **G. Goldschmidt.**

**Whitstabl. Austern** frisch bei **G. Goldschmidt.**

### Strohutwäsche und Bleiche.



Alle Arten Strohüte werden fortwährend gewaschen und gebleicht und nach der zur Ansicht stehenden neuesten Façon umgearbeitet **Graseweg Nr. 2.**



**G. Sennemeyer**,  
Strohut-Appreteur.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** ist zu haben:

**Der Hausbesitzer, oder Rechte und Pflichten** der Hausbesitzer zu den Behörden, Miethern und Nachbarn. Herausg. vom Polizei-Inspector **Dzinski.** 2. Auflage. Preis 6 Sgr.

### Bad Wittekind.

Sonnabend d. 8. März **Quartett.** Anfang 3 Uhr. **E. Stöckel.**

**Blumendümpelpulver.** Von diesem, allen Blumenliebhabern zu empfehlenden Pulver kostet 1 Packet 5 Sgr und ist zu haben bei **Carl Haring, Neuhäuser Nr. 5.**

**Meine so eben angekommenen Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison, in den verschiedensten einfachen als auch elegantesten Stoffen, so wie eine reichhaltige Auswahl der neuesten Façons in Manteletts und Mantillen erlaube ich mir hierdurch bestens zu empfehlen.**

**S. Pintus.**



**Skizzen**

über

**Den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks  
 Merseburg.**

(Fortsetzung aus Nr. 56.)

**68. Seifensieder und Lichterzieher.**

(Fortsetzung)

Die besten Seifen sind immer diejenigen, welche das wenigste Wasser und die reichsten Mengen von Fettsäuren enthalten. Unter ihnen steht die Kernseife und die mit Potrasche gesottene marmorirte Talgseife oben an. Wie groß die Verschiedenheit in der Zusammensetzung der Seifen ist, hat die Untersuchung klar gezeigt. In 100 Pfund marmorirter und mit Potrasche gesottener und gut getrockneter Seife sind durchschnittlich enthalten:

Fettsäure	81	Pfd.	8	Loth	—	Quentchen.
Wasser	8	:	13	:	3	
Natron	8	:	17	:	2 1/2	
Kali	1	:	24	:	2 1/2	

Dagegen haben 100 Pfund untersuchter Kokosölseife

Wasser	73	Pfd.	16	Loth.
Fettsäure	22	:	—	:
Natron	4	:	16	:

und in 100 Pfund grüner Seife fanden sich

Wasser	57	Pfund.
Del- und Talgsäure	34	
Kali	9	

Die augenfällige Verschiedenheit in der Zusammenlegung der Seifen wird es den Hausfrauen rätlich erscheinen lassen, sich beim Einkauf von Seifen nur an solide Fabrikanten und Seifensieder zu wenden, um sich nicht der Gefahr eines starken Betruges auszuweichen und unter dem Namen Seife ein Gebräu zu kaufen, das fast aus drei Vierteln Wasser besteht und nur in sehr unvollkommener Weise den Zweck des Waschens erfüllt. Mögen daher die wohlfeilen Preise noch so lockend erscheinen, eine sparsame Hauswirthin wird den wohlfeilern, aber schlechten Seifen die gute Talgseife doch vorziehen, auch wenn ihr diese einige Pfennige für das Pfund theurer kommt, weil ihr die Erfahrung sagt, daß sie mit der guten, aber theureren Hausseife die Zwecke des Waschens besser erreicht, als mit der wohlfeilern, aber weit schlechteren Spekulationsseife. Thun die Hausfrauen ihre Pflicht, so wird es bald keine schlechten Seifen mehr geben.

Es wären noch über Baum-, Palm- und andere Delfeisen, über die Schweinefett-, Harztalg-, Schaum-, Sand-, Bimsstein- und durchsichtige Seife, über Seifenpulver u. s. w. einige Worte zu sagen; es mag dies aber unterbleiben. Einer besondern Beachtung verdienen indesten die parfümirten und feinen Toiletteseifen. Das Meer verschiedener Toiletteseifen unterscheidet sich im Ganzen mehr durch den Geruch, als durch die Beschaffenheit der Seife selbst, und fast jeder Fabrikant beobachtet bei ihrer Bereitung seine besondern, sorgfältig geheimgehaltenen Kunstgriffe.

Die gewöhnlichste, und immer beträchtlich theuer bezahlte Toiletteseife, die fogenannte Windroseife ist eine auf gewöhnliche Art bereitete Talg-Sodaeseife, nur daß auf 9 Theile Oelentalg 1 Theil Baumöl zugesetzt und die Masse mit Kümmel-, Lavendel- und Rosmarinöl parfümirt wird.

Jede Hausfrau kann sich ihre Toiletteseife selbst bereiten. Folgendes Verfahren kann dazu an die Hand gegeben werden.

Man verschafft sich möglichst reine Talg- und Baumölseife und verwandelt sie mittelst des Seifenhobels, der mit einem gewöhnlichen Fischerhobel ziemlich übereinkommt, in feine Späne. Der Hobel wird in umgekehrter Lage, also die Schärfe des Eisens nach oben, über einem Kasten befestigt, und die Seife darüber hingezogen, so daß die Späne in den Kasten fallen. In Ermangelung eines Hobels kann man die Seife auch mit einem scharfen und dünnen Messer in feine Späne schneiden. Man bringt darauf diese Seifenspäne in einen kleinen, unverzinten kupfernen Kessel, der im Wasser- oder Dampfbade erhitzt werden kann. Nachdem man der Seife, besonders wenn sie älter und etwas ausgetrocknet ist, eine kleine Menge Wasser zugesetzt und den Kessel dicht verschlossen hat, erwärmt man ihn auf 100 Grad C. und fährt damit so lange fort, bis die Seife geschmolzen ist. Besser gelingt die Arbeit mit ganz frisch bereiteter Seife, welche schon ganz ohne Wasser, oder doch mit einem sehr geringen Zufuge weit leichter schmilzt und eine viel gleichförmigere Masse bildet, als alte, ausgetrocknete. In Zeit von einer Stunde ist die Schmelzung gewöhnlich beendet. Soll die Seife gefärbt werden, so rührt man, nach dem Abnehmen des Deckels, die höchst fein pulverisirte Farbe ein. Zu Rosenseife z. B. wendet man auf eine Mischung von 30 Pfd. Baumöl- und 20 Pfd. Talgseife 3 Loth Zinnober an, den man aufs Genaueste einrührt. Endlich bringt man das Parfüm hinzu und rührt es sorgfältig in die Seife ein. Zu Rosenseife z. B. kann man auf jenes Quantum 6 Loth Rosenöl, 2 Loth Nelkenöl, 2 Loth Zimmtöl und 5 Loth Bergamotöl anwenden. Die Seife wird dann sofort in die Formen gefüllt, in welchen sie sehr bald erstarrt. Solche Rosenseife hat einen höchst angenehmen Geruch, schöne rosenrothe Farbe und hält sich vortreflich.

Savon au bouquet. Dazu nimmt man auf 30 Pfd. gute Talgseife 8 Loth Bergamot- und 1 Loth Neroliöl, ferner Nelken-, Sassafras- und Thymianöl von jedem 2 Loth und färbt mit 14 Loth gebranntem Ocher.

Zimmtseife: 30 Pfd. Talg- und 20 Pfd. Palmölseife, 14 Loth Zimmtöl, 3 Loth Sassafras-, 2 1/2 Loth Bergamotöl; zum Färben 1 Pfd. gelber Ocher.

Drangeblüthenseife: 30 Pfd. Talg-, 20 Pfd. Palmölseife, 13 Loth Apfelsinenöl, 13 Loth Ambraessenz.

Moschuseife: 30 Pfd. Talg- und 20 Pfd. Palmölseife; fein zerstoßene Gewürznelken, Rosen- und Nelkenblätter, von jedem 9 Loth; Bergamotöl und Moschuessenz, von jedem 7 Loth. Sie wird mit gebranntem Ocher braun gefärbt.

Mandellseife: 50 Pfd. bester weißer Seife und 20 Loth Bittermandelöl.

Das Vaterland der parfümirten Seifen ist die Hauptstadt der europäischen Moden, Paris. Dort sind die Parfümeure zugleich Seifensieder. Es giebt in Paris mehr als hundert Parfümerie-Fabriken, deren Produkte sich auf 20 Mill. Fr. belaufen, wovon mindestens die Hälfte durch den Handel ins Ausland geführt wird. Die Pflanzwelt des südlichen Frankreichs und Spaniens ist die natürliche Grundlage der französischen Düfte und Wohlgerüche; sie bietet den pariser Fabrikanten einen unerschöpflichen Schatz der feinsten Oele und aromatischen Essenzen. Dagegen kann das nördliche Deutschland mit seinem „Lavenel, Myrth' und Thymian“

nicht gut aufkommen. Indesten darf sich Deutschland doch auch der Fabrikation einiger Düfte rühmen. Wie fabriziren künstliche Essenzen von wohlriechenden Oelen, Birn-, Aepfel-, Ananas-, Cognac-, Trauben- und Bittermandelöl, die den Geruch der Früchte im vollkommensten Grade nachahmen. Die deutsche Erdbeerenseife und Erdbeerenpomade, erfunden von dem Parfümeriefabrikanten A. C. Leyer in Graz, sind geschätzte Toilette-Odeurs. Leyer allein verarbeitet jährlich dreihalbtausend preussische Quart Erdbeeren und versendet 30tausend Töpfe Erdbeerenpomade. Kinder und alte Leute sammeln die Erdbeeren in den Wäldern und Forsten Steiermarks. Ein vortreffliches Mittel, Arme zu beschäftigen, vergleichbar dem norddeutschen Einsammeln der Heidelbeeren.

Um das Waschen, Reinigen, Säubern, um das Aussetzen des alten Adams ist eine herrliche Sache. Man sagt, ein gewaschener Mensch fühle sich wie neugeboren. Wissen wir doch, das Geschöpf gehe unter, das sich nicht reinigt.

Aber noch viel herrlicher ist um das Licht und um die Lichtbedürfnisse in der ganzen Schöpfung. Beim Lichte tritt der Mensch so recht in den Einklang mit der großen ewigen Natur. Auch sie ist Freundin des Lichts; auch sie hat ihre Himmelsleuchten angezündet, vom Anbeginn der Anfangslosigkeit, und läßt ihre unerschöpflichen Lichtströme weit hinstrahlen in die dunkle Nacht der Unendlichkeit. Alle Blumen, mit welchen die väterliche Hand des großen Gärtners die Erde besäet hat, alle grünen hoffnungsvollen Sprossen und Keiser, seien es Pflanzen, Thiere oder Menschen, wenden ihr Antlitz dem Lichte zu, denn im Lichte trinken sie Leben und Gedeihen. Wegen seiner Lichtliebe könnte man den Menschen eine Lichtrose nennen. Für seine Hütte und nicht bloß für diese, sondern für die lichtlosen Räume in seiner irdischen Klause bedarf er des Lichtes, um nicht zu straucheln oder Schaden zu nehmen an Leib und Seele in dem Winterlande und in den langen kalten Nächten, die über den kürzern Lichttag triumphiren. Neben den Sorgen für die leiblichen Bedürfnisse ist uns Sterblichen noch etwas Besseres eingeboren: der Trieb nach Licht, mehr Licht, Licht hüben und drüben, oben und unten, Licht nach allen Seiten, um unsre Auzenthalräume, die Schaulplätze unsrer Arbeit, Kümmerniß, Thränen und Freuden, die dunkeln und unheimlichen Winkel, Schluchten und Höhlen des Lebens zu beleuchten und aufzuhellen.

Einige Philosophen haben in der Gewohnheit des Menschen andere Naturen finden wollen. Mit noch weit mehr Grund könnten sie den Lichtbursch die andere und werthvollere Seite der Menschennatur nennen. Von jeher waren die Völker und Jahrhunderte darauf aus, Licht, mehr Licht zu erobern. Seltzam ist und zugleich stolzreich, ermuthigend und erhebend, wie verschieden und bunt die Wege durcheinanderlaufen, die gegangen worden sind, um Licht zu entdecken, damit es endlich hell werde in den düstern Kammern des Daseins. Mit welchen Wunden hat sich doch das Leben der Geschichte bedeckt, allein um des Lichtes willen!

Das Licht war den ältesten Völkern eine heilige Sache. Welche Meinung man von den alten Priestern der ägyptischen Pharaonen haben mag, das Licht sahen sie sich doch anders an, als ihre heutigen Kollegen, die weit über ihnen zu stehen glauben. Sie feierten zu Saïs ein Lampenfest, an welchem im ganzen Lande an alle Häuser und Hütten Lampen gesetzt und die ganze Nacht hindurch brennend erhalten wurden. Das ist die erste und älteste allgemeine Landesillumination, einem höheren Zwecke gewidmet, als alle ihre Nachfolgerinnen. Bei den Griechen und Römern gab es Tempel, in welchen das heilige Licht Tag und Nacht, Jahr aus Jahr ein nicht verlöschen durfte. Eine Seite der christlichen Kirche hat diesen heidnischen Gebrauch herüber genommen in ihre Dome und zur Hebung der sinnlichen Pracht und des Festglanzes mit dem Schmuck brennender Kerzen und Ampeln vermehrt.

Den Alten war es nicht so leicht, das Licht in gleicher Weise zum äußern Schmuck ihrer Tempel und zur Zierde ihrer Häuslichkeit zu verwenden, weil sie zu wenig Leuchtmaterial kannten und auf ihren Lichtentdeckungsreisen noch nicht weit genug vorgebrungen waren. Neben dem unerreichbar Schönen, was die flässhche Welt geschaffen hat, wie unvollkommen ihre Beleuchtung, ihr Licht! Die äußere Form



## Bekanntmachungen.

### Auction.

Mittwoch den 12. d. u. folg. Tage von Mittag 1 Uhr ab werden in dem Auctionszimmer hier auf dem Hofe des Königl. Kreisgerichts 1 gold. **Anferuhr** mit gold. Kette, 3 silb. **Tafeluhren**, silb. **Beffel**, goldene Ringe, 1 gr. **Frachtwagen**, 1 **Leiterwagen**, 39 **St. Sammetwesten**, 39 **St. Paletot** und wollene **Rockstoffe**, **Kastorin**, **Katun**, **Muffelin**, **Dileans**, **Thiber**, **Muffelinroben**, **Lady** u. **Zephirtuch**, **Barchent**, **Zuterteilen**, **Gingham**, 5 halbe **St. Blauleinen**, 5 **Schock versch. Leinwandzeuge**, 1 **Webe weiß. Leinen**, 2 **Weben Nessel**, 2 **St. Korsett-drell**, 1 **St. Nique**, **Bett- und Tischdecken**, **Umschlagetücher**, **Shawls**, wollene **Halstücher**, schwarze u. buntsidene **Halstücher**, 12 **St. Atlasband**, 8 **St. Rundschur**, 36 **Duzend div. Puppenköpfe**, 17 **Cigarren-etuis**, 72 **feine Tabacksdosen**, 21 **Gros versch. Bergmanns**, **Post** u. a. **Knöpfe**, 2 **Gros schwarze**,  $\frac{1}{2}$  **Pfd. Eisenbeinkämme**, **Batten**, **Meubles**, **Haus- und Küchengeschäft**, **Kleidungsstücke**, **Betten**, **Wäsche** u. a. Sachen gerichtlich verauctionirt werden.

Graeven, Auct.-Comm.

### Auction.

Im Wechselproceß des Kaufmanns **G. Rothfugel** in Halle wider den Telegraphen-Inspector **Winkler** zu **Stumsdorf** sollen die dem Letzteren abgepfändeten **Meubles** und **Kleidungsstücke** in dessen Wohnung auf den 15. März c. von Nachm. 2 Uhr ab öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in preuß. Gelde versteigert werden, wozu Kaufsüßige hiemit eingeladen werden. **Sörbig**, den 27. Febr. 1856.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

### Verkauf einer Mahl- und Delmühle.

Die den unmündigen Geschwistern **Putzsch** gehörige **Mahl- und Delmühle** zu **Guthmannshausen**, tarirt **5200 Sp.**, soll den 10. Juni d. J. von früh 9 Uhr ab in der **Gemeindschenke** zu **Guthmannshausen** öffentlich versteigert werden.

Kaufsüßige werden, unter Hinweisung auf das im Versteigerungslokal aushängende und aus den Akten zu ersehende **Subhastationsprotokoll**, dazu eingeladen.

Zustizamt **Burtsfeld**, d. 1. März 1856.  
Sörbig.

### Auction.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hieselbst soll von mir Montag den 17. März d. J. von früh 10 Uhr ab im **Saßhose zu Lucis** der **Schenkwirth Ohmische Nachlaß**, bestehend in:

**Meubles**, **Haus**, **Wirtschafts- und Ackergeräthschaften**, **Schentutenfüßen**, 2 **Rühen**, mehreren **Schweinen** und **Federvieh**, öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.  
Delitzsch, den 2. März 1856.

Meier,  
als Auctions-Commisfar.

Indem wir hierdurch veröffentlichen, daß **Zahlungen** für unsere Anstalt nur an uns selbst, resp. an den Kaufmann **Kilian** hier, als **Bewaltungs-Mitglied**, geleistet werden dürfen, ersuchen wir zugleich unsere **Debitoren**, ihre **schuldbigen Beträge** binnen 8 Tagen berichtigen zu wollen, da wir außerdem zu gerichtlicher **Einzahlung** genöthigt sind.

Die Verwaltung  
der **Eisenbahnwagen-Bauanstalt.**

### Grundstücke-Verkauf.

Ich bin willens meine zu **Rumpin** belegenen **Grundstücke**, enthaltend: circa 15 **Morgen Acker**, **Haus**, nebst **Scheune** und **Garten**, worin auch ein **kleiner Material-Handel** betrieben wird, im **Ganzen** zu verkaufen.

A. Göthe in Rumpin.

### Eine Windmühle

wird bei Halle zu pachten gesucht. Näheres mündlich gr. **Schloßgasse** Nr. 12, 1 Tr.

Das **Haus** große **Ulrichstraße** Nr. 9 steht zu verkaufen.

Wegen **Kränklichkeit** des **Besizers** ist ein **Material- und Spirituosen-Geschäft** in einer der lebhaftesten **Straßen** **Leipzig** zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Dasselbe **erfreut** sich einer **guten Kundschafft** und bietet eine **bequeme Selbstständigkeit**, da hierfür nur **1500—2000 Sp.** erforderlich, nach **Umständen** an der **Erwerb- und Schankconcession** **Theil** genommen, sowie eine **comfortable Hauswirthschaft** überlassen werden kann. — Auf **Offerten** unter **C+C+C** poste rest. **Leipzig** franco erfolgt das **Nähere**.

### Ein Gasthaus

in einer sehr **volkreichen** und **nahrhaften Gegend** ist **Familienverhältnisse** halber mit **Bäckerei**, **Materialwaaren-Geschäft** und **7 M. bestem Acker** für **4000 Sp.** zu verkaufen und mit der  **Hälfte** **Anzahlung** sofort zu übernehmen. Die **Gebäude** sind in **gutem Stande** und **besindlich** sich **darinnen** 2 **bewohnte Familienlogis**. Näheres **ertheilt** **Hr. Fr. Fiedler** in **Schneiditz**.

Das **Haus** **Weidenplan** Nr. 8, mit 3 **Morgen** **großem Garten**, ist zu verkaufen.

Eine **herrschastliche Wohnung** mit **Garten** ist **soogleich** zu **vermietten** **Wallstr.** Nr. 4.

In einer **Provinzialstadt** **Sachsens** wird ein mit den **nöthigen Schulkenntnissen** **versehener junger Mann** gesucht, welcher **gesonnen** ist als **Behtling** in eine **Material- und Taback-Handlung** einzutreten.

Hierauf **Reflektirende** belieben unter der **Chiffre** **A. B. # 10** poste restante ihre **Offerten** **gefälligst franco** **Eilenburg** einzusenden.

**Junge Mädchen** vom **Lande** finden **freundliche Aufnahme** in einer **Familie**, wo sie **Weisheiten** sowie **Schneidern** gründlich **erlernen** können. Näheres in der **Spielwaarenhandlung** des **Hern Ruffer**, große **Steinstraße**.

Ein **Mädchen** in **gelesenen Jahren** sucht zur **Führung** einer **Land- oder Stadt-wirtschaft** **soogleich** oder **1. April** eine **Stelle**. Auch würde dieselbe die **Pflege** eines **alten Herrn** oder **Dame** gern übernehmen. Näheres **Strohospitze** Nr. 9.

Als **Gardinen-Auffsteckerin** empfiehl ich **G. Pötsch**.

Auch werden **dieselbst** alle **Arten Herren-Cravatten** **gefertigt**. **Dachrigasse** Nr. 5.

Ein **Fischer-Meister**, welcher ein **ausgebreitetes Geschäft** hat, sucht wegen **vorgerücktem Alter** einen **thätigen jungen Mann** als **Compagnon** in sein **Geschäft** aufzunehmen, welcher **circa 200 Sp.** **baar** in **dasselbe** **einlegen** kann.

Nähere **Auskunft** **ertheilt** **Agent Hempel** in **Eisleben**.

In der **Nähe** von **Eisleben** soll eine **Bock-Windmühle** (wegen **Separation**) zum **Abbruch** **billigt** **verkauft** werden. Näheres **Auskunft** **ertheilt** auf **frankirte Briefe** **Agent Hempel** in **Eisleben**.

Die **Anpflanzung** aus einer **Chausseestrecke**, aus **1300 Stück** **schönen** **tragbaren** **Apfel-, Birnen- und Kirschbäumen** bestehend, welche **bisher** einen **jährlichen Reinertrag** von **ca. 200 Thlr.** **ergab**, ist **gegen  $\frac{1}{2}$  Anzahlung** des **Preises** **sofort** zu **verkaufen** durch **Ebert & Comp.**

### Tapeten-Lager!

Neue **Tapeten** **empfang** und **empfiehlt** solche zu **sehr billigen Preisen** (das **Stück** **pro 3 Sitzbergroßen** an) in **sehr großer** und **geschmackvoller Auswahl**.

**Artern**, den 5. März 1856.  
C. A. Grund.

### Halle in der Pfefferschen

**Buchhandlung** ist zu haben:

### Ueberſicht

des **Preussischen Vormundschasts-Rechts**

in einer **systematischen Darstellung** nach dem **allgemeinen Landrecht** und den **späteren Gesetzen**.

Ein **Handbuch** für **Vormünder**.

Von **Delius**. Preis **12 Jg.**

Ein **Laden** nebst **Ladenstube** und **Wohnung** ist von **Ostern** oder **Johannis** zu **vermieten** große **Klausstraße** Nr. 5.

Auf dem **Rittergute D Strau** stehen 2 **fette Schweine** zum **Verkauf**.

Auf dem **Rittergute Kößlich** bei **Schneiditz** liegen 19 **Wispel** **schöne Samen-Erbsen** zum **Verkauf**.

Alle **Volsterarbeiten** **fertigt** **schnell** **Sobusch**, **Sattler** und **Tapezierer**, **Leipzigerstraße** Nr. 23.

Eine **Ruh** mit dem **Kalbe** **steht** zu **verkaufen** bei **Thiele** in **Untereuschenthal**.

Eine **herrschastliche Wohnung** nebst **zwei kleineren freundlichen Logis** sind noch zu **vermieten** und den **1. April** zu **beziehen** **Franckensstraße** Nr. 6. Näheres bei **Eigendorf & Thieme**, **Rathswerder** Nr. 9.

Eine **Wohnung**, bestehend aus 2 **Stuben**, 2 **Kammern**, **Küche** und **Zubehör**, kann **soogleich** oder **1. April** bezogen werden **kl. Ulrichstraße** Nr. 26.

**Tafel-Gedecke** und **Tisch-Servietten** in **Damaß** und **Drell** in **allen gangbaren Größen**, so wie **Leinen** von **reinem Handgespinnst** **halte** ich **bestens** **empfohlen**.

**Albert Röhrig**,  
**Kleinschmied** Nr. 10.

### 40 Schock Apfelbäume,

**vorzügliche Stämme** und **Sorten**, zu **öffentlichen Anpflanzungen** **besonders geeignet**, werden, um **Platz** zu **gewinnen**, im **Ganzen** und **Einzelnen** **billig** **verkauft** im **Dr. Allihn'schen Garten** **allhier** vor dem **Steintore**. **Zugang** von der **Stadt** ist auch **Weidenplan** Nr. 6.

Wegen **Räumung** der **Baumhülle** sind **Quantitäten** von **guten Sorten** **Apfel-, Birnen-, Kirsch- und Wallnussbäumen** **billig** zu **haben** bei **Waye** in **Sörbig** bei **Wettin**.

Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschbäume (edlere Sorten), **Stachel- und Johannisbeeren**, um zu **räumen**, sind **billig** zu **verkaufen** **Faubengasse** Nr. 18.

### 21 Pfund Reis für 1 Thaler

empfiehlt **Otto Geisel** in **Großers**.

Ein **Blasebalg**, **Kloß** und **Amboße**, 1 **Schleifstein**, 1 **Schraubstock**, **überhaupt** **sämmtliches Nagelschmiedewerkzeug** **steht** zum **sofortigen Verkauf** bei **Wittwe Hölzer**, **Brüderstr.** Nr. 4.

Eine **neue Art böhmische Staden-Pflüge**, nach der **neuesten Konstruktion**, sowie ein **neuer zweispänniger Leiterwagen**, sind zum **Verkauf** **vorrätig** bei dem **Schmiedemeister Becker** in **Beesen** bei **Halle**.

Alte **Lehmwand**, ca. 15—20 **Fuder**, **verkauft** **Berner**, **Maurerstr.**

### Kalk-Anzeige.

Den **Herren Maurermeistern**, **Bauunternehmern**, sowie **auswärtigen Fuhrleuten** zur **gef. Beachtung**, daß **täglich** **gebrannter Kalk** zu **haben** ist, auch **größere Lieferungen** bis zur **Baustelle** **übernehme**.

Kalkbrennerei **Eiskau** bei **Halle**.

**F. Seyne**.

Eine **dauerhafte Kutsche** **billig** zu **verkaufen** **Landwehrstraße** Nr. 2.

**Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft und Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres“ in Magdeburg.**

Unter Bestätigung der Königl. Regierung zu Merseburg sind dem Kaufmann **A. Leisegang** in Cönnern die Agenturen obiger Gesellschaften übertragen worden.  
Halle, den 4. März 1856.

**Die General-Agentur.  
E. Hierich & Co.**

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, halte ich mich zur Annahme von Versicherungen bestens empfohlen und stehe mit Antragsformularen sowie jeder nähere Auskunft gern zu Diensten.

Cönnern, den 6. März 1856.

**A. Leisegang.**

**Französische und Englische Seidenhüte für Herren, modernster Frühjahrs-Façon,**  
welche sich durch Leichtigkeit, Dauerhaftigkeit und elegante Staffirung auszeichnen, empfiehlt

**Herm. Schöttler.**

**Das Modernste von Cravatten und Shlipse**  
in den verschiedensten seidenen und wollenen Stoffen bei

**Herm. Schöttler.**

**Die Tuch- und Mode-Handlung**  
von  
**G. Rothkugel**

ist durch besonders günstigen Einkauf in den Stand gesetzt, 4000 Bc. schottische Zeuge in den schönsten Mustern und guter Qualität à Bc. 4 1/2, 5000 Bc. bunten Jaconnet à Bc. 5 1/2, so wie auch 1000 Bc. couleuten Barège à Bc. 6 1/2 dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Um mit sämmtlichem Vorrath unserer Stickereien zu räumen, verkaufen wir selbige, als: **Chemisets, Aermel, Röcke, Striche, Lätze etc.**, von heute zu der Hälfte des Fabrikpreises.

**G. Rothkugel,  
Leipzigerstraße 85.**

Dem geehrten Publikum hier und auswärts die ergebenste Anzeige, daß ich den zunächst der Post gelegenen Gasthof zur

**„Stadt Hamburg“**

gekauft und mit heutigem Tage übernommen habe. Wenn ich mir in meiner früheren Stellung als Oberkellner in diesem Hause, so wie später als Pächter der **„Weintraube“** in Giebichenstein (welche ich noch beibehalte) das gültige Wohlwollen des Publikums erworben habe, so werde ich auch ferner durch Einrichtungen und reelle Bedienung nichts versäumen, mir dasselbe zu erhalten.

Halle, den 1. März 1856.

**Wilhelm Koch.**

Alle Sorten **Stahl-, Metall-, Compositions-, Gutta-Percha-, Kupfer- und Regulator-Schreibfedern, Weißstifte, Rothstifte, Siegellack** zu den niedrigsten Fabrikpreisen en gros und en detail

im englischen Stahlfederladen **Nannische Straße Nr. 9**  
bei **C. R. Flemming.**

Rechte englische Stahlfedertinte, welche jede bisher gekannte Sorte an Güte übertrifft, in Originalflaschen von 1 1/2 bis 12 1/2 1/2 bei

**C. R. Flemming, Nannische Straße Nr. 9.**

**Brasilianischer Sommerstaude-Niesen-Noggen!**

welcher à Schock 10 Berl. Scheffel schüttet und der Sack nur 2 Berl. Mehen kleie giebt, ist in rein erlesener Waare zur bevorstehenden Saatzeit à Berl. Scheffel 5 1/2 zu haben bei

**Daniel Starcke** in Naumburg in der „goldnen Eule“.

NB. Es giebt obengenanntes Korn nicht nur sehr wohlschmeckendes nahrhaftes und dabei doch sehr weißes Brod, sondern kann auch zur Kuchenbäckerei u. Mehlspeisen verwendet werden.

**Deutscher Phönix.**

**Feuerversicherungs-Anstalt in Frankfurt a. Main.**

Grundcapital der Gesellschaft Thlr. 3,142,000 Pr. Crt.,  
Reservefond 432,830

übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Gebäude, Fabrikgegenstände, Mobilien, Waarenlager, Feldfrüchte etc. zu mäßigen und festen Prämien ohne Nachzahlungs-Verbindlichkeit.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Policebedingungen den Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.

Zur Annahme von Versicherungen empfiehlt sich

Halle a/S., den 6. März 1856.

**L. Reussner,**

Agent des Deutschen Phönix.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.



Zu meinem letzten Curfus in Schön- und Schnellschreiben begeben sich Lernlustige baldmöglichst bei mir zu melden. Täglich von 9—1 u. 2—5 Uhr im „goldnen Ring“.  
**A. Victor.**

In allen Buchhandlungen (in Halle in der **Pfefferschen Buchh.**) ist zu haben:

Dr. Chr. Griem: Der

**homöopathische Haus-Chirurg.**

Praktische Anweisung für Landwirthe und Viehhalter überhaupt, alle Krankheiten und äußerlichen Verletzungen der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde auf homöopathischem Wege schnell und gründlich zu heilen. Nach den in neuester Zeit gemachten Erfahrungen bearbeitet. 8. geh. Preis 20 1/2. Die Vorlesungen der homöopathischen Heilmethode bei den Krankheiten der Hausthiere sind wahrhaft wunderbar, und haben sich überall, wo dieselbe angewandt ist, bestätigt. Die Kur selbst ist höchst einfach und dabei wohlfeil. Viele langwierige Uebel weichen oft schon nach wenigen Tagen.

Ein Pharmaceut, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht vom 1. April ab Stellung. Darauf Reflektirende wollen Ihre gef. Offerten unter Chiffre K. S. an **G. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung einsenden.

**Handlungs-Lehrlings-Gesuch.**

Ein mit guten Schulkenntnissen versehen junger Mann, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet 1. April einen guten Platz durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S., kl. Steinstraße Nr. 3.

Ein vollständig geübter Feldmesser-Gehülfe findet gegen gutes Honorar dauernde Beschäftigung in der Provinz Sachsen. Frankfurter Meldungen unter **Z. B.** befördert **Guard Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung; auch ist daselbst mündlich die Adresse zu erfragen.

Brauchbare Maurergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung beim Maurermeister **A. Conrad II.** in Jörbig.

Einem Lehrling sucht

**Schulze, Glasermeister.**

Ein junges gebildetes Mädchen, welches die Landwirthschaft und seine Küche gründlich versteht, sucht in der Nähe bei Halle einen Dienst. Das Nähere bei **J. Mitsching** in Beesen.

Eine erfahrene Landwirthschafterin, die auch in der Küche tüchtig und mit guten Kenntnissen versehen ist, wird zum 1. April a. c. gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt Klausstraße Nr. 12, 1 Trepp.

**Stadt-Theater in Halle.**

Freitag den 7. März Gastspiel v. Fr. Schate vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig:

**Grisebdis,**

dramatisches Gedicht in fünf Akten von Friedrich Halm.

**Julius Wunderlich.**

**W. Pfaffendorf bei Landsberg.**

Sonntag den 9. März große musikalische Unterhaltung mit Streichmusik in türkischem Costüm, abwechselnd arabisch-bedeuinsche Produktionen; auch wird eine Dame dabei in die Luft fliegen. Anfang um 3 Uhr, Schluß 6 Uhr. Abends 7 Uhr zweite große **Soirée musicale**, abwechselnd Vorstellung:

**Jocoo der brasilianische Affe.**

Entrée à Person 2 1/2 1/2.

bei **Th. Püttmann** in Pfaffendorf.

**Marktberichte.**

Halle, den 6. März.

Außer Gerste, welche billiger abgegeben werden mußte, waren übrige Getreidearten preisbalten. Weizen 86—90 1/2, Roggen 85—72 1/2, Gerste 49—45 1/2. Das fer 25—27 1/2.



# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 57.

Halle, Freitag den 7. März  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Telegraphische Depesche.

Wien, Mittwoch, d. 5. März. Eine über Cemin hier eingetroffene Depesche meldet die mit der Landpost dort eingetroffene Nachricht aus Konstantinopel vom 28. v. Mts., daß Hundert Millionen Piaster neues Papiergeld emittirt werden sollte, worüber ein Zerwürfniß im Divan entstanden sei. Die Ordre, betreffend den Waffenstillstand, sei bereits nach der Krim abgegangen.

## Deutschland.

Berlin, d. 5. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Bühnenmeister Ferdinand Blum und dem Rentier Jakob Regehr zu Klein Moritzau im Kreise Marienburg, dem Hofbesitzer Jakob Regehr zu Alt-Münsterberg im Kreise Marienburg, den Schiffen Karl John und Paul Samrowaki zu Pielitz im Kreise Marienburg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der kommandirende General des 1ten Armeekorps (Gen.-Lieut. Fürst Wilhelm Radziwiłł) ist in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Anton Radziwiłł, von seiner Reise nach Prag wieder zurückgekehrt und hat sich vorgestern dem Könige vorgestellt.

[Sitzung des Herrenhauses am 4. März.] Der erste Gegenstand ist der Bericht der Justizkommission über den Antrag v. Blöb und v. Below, betreffend die erleichterte Umwandlung alt- vorpommerischer und hinterpommerischer Lehne in Kammlen- Fideikomnisse, dessen Annahme von der Kommission empfohlen wird. — Der Justizminister erklärt, daß er die Mängel der desfallsigen Gesetzgebung nicht verkennen und daß die Regierung sich mit dieser Materie selbst beschäftigen, doch müsse sie sich vorbehalten, den Provinzial-Landtag darüber vor allen Dingen zu hören. — Der folgende Erklärung wird schließlich das ganze Gesetz einstimmig angenommen. — Der Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der 5. Kommission über die Anträge v. Blöb und v. Zander wegen Abänderung des Art. 99 der Verfassung, betreffend die Trennung des Einnahme- und Ausgabe-Glans in einen ordentlichen und außerordentlichen. — Die Kommission schlägt vor, in Erwägung der Schwierigkeiten einer solchen Trennung, welche der Finanzminister darzulegen hat, und da die Landesvertretung nicht in der Lage ist, zur Tagesordnung überzugehen. Für diesen Antrag sprechen der Vertriebsminister, Hr. v. Below und Hr. Hasselbach, gegen den Kommissionsantrag der Herr v. Blöb und Hr. v. Waldow. Ersterer weist darauf hin, daß bei aller Anerkennung für die preussische Finanzverwaltung doch die Finanzen gerade sehr erfreuliches Resultat gemäßen, da die Ausgaben immer wüchsen, von den 30 Millionen Anlehen schon ein Theil weg sei, und es dahin siehe, ob der andere Theil nicht auch aufgewendet werde. Ihm sei vorgekommen, daß Landleute ihr Land, das gut gewesen, weil es zu 15) Thlr. und 200 Thlr. pro Morgen verkauft sei, losgeschlagen hätten und ausgewandert wären, und daß sie als Grundbesitzer die hohen Steuern angehen. Die Bauern seien im Ganzen nicht zufrieden mit der Steuerlast. Man müsse an Einschränkung denken und das lasse sich leichter machen, wenn man ein kleines extraordinäres Budget in Händen habe, denn man könne das ganze Budget füglich nicht vermerken, wohl aber mit dem halben nicht zufrieden sein. Nachdem noch ein anderer Redner, der auf der Journalisten-Tribüne nicht gut zu verstehen war, geäußert, daß man auch die 25 Prozent Zuschlag nicht wieder los werden würde, meinte Hr. v. Waldow, daß es hauptsächlich darauf ankomme, dem Ministerio die Möglichkeit zu entziehen, die bequeme Schraube der direkten Steuern nach Gefallen anzuziehen, und weist darauf hin, daß sich mit dem Zollverein wohl höhere indirekte Einnahmen vermitteln ließen. Der Finanzminister weist darauf hin, daß die Einführung einer Theilung, wie sie die Anträge fordern, keine Minderung der Staatsausgaben oder Vermehrung der Einnahmen herbeiführen werde. Ueberbies sehe den Häusern jederzeit zu, das Budget und einzelne Theile desselben zu diskutiren. — Der Kommissionsantrag wird abgelehnt, dagegen der v. Blöb'sche Antrag angenommen. Ueber den v. Zander'schen Antrag abzustimmen wurde in Folge besten abgelehnt.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 5. März.] Der Ministerpräsident überreicht dem Haupte einen mit der Hofstadt Bremen an dem 26. Januar 1856 abgeschlossenen Handelsvertrage; der Justizminister einen Gesetzesentwurf, betreffend die Einheit in den richterlichen Entscheidungen des Ober-Tribunals. Auf der Tages-Ordnung fand der Bericht der Verfassungs-Kommission über den Antrag des Abg. Wagener, im Art. 4 der Verfassungs-Urkunde die Worte: „Alle Preussen sind vor dem Gesetze gleich, Standes-Unterschiede finden nicht statt“ zu streichen. Gegen den Antrag sprachen die Abgeordneten Heise und Wangel; dafür der Antragsteller. Auf die Erklärung des Ministers des Innern, daß die Regierung mit der Erwägung über die Form, Fassung und Zielweite einer angemessenen Zulage-Bestimmung zum Artikel 4 beschäftigt ist und sich deshalb vorbehalten, einen geeigneten Zulage auf verfassungsmäßigem Wege in Vorschlag zu bringen, zieht der Antragsteller den Antrag zurück. Nachdem derselbe vom Abg.



folchen Anstalten nicht leicht zu finden sein dürften, und überdem die nach der Gewerbe-Ordnung zulässigen Sparkassen der Innungen, sowie die städtischen und ländlichen Sparkassen, bereits die Hälfte, die man vermisste, gewähren. Die Statuten dieser Kassen, namentlich der neuerdings errichteten, enthielten meist die Bestimmung, daß sie auch solche Darlehne für zulässig erklären, die nicht durch Realbürgschaft garantirt seien, wenn sie nur durch Bürgen, deren Zahlungsfähigkeit anerkannt sei, gesichert erschienen.

Wie eine vom Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten an die Ober-Post-Directionen erlassene Circular: Verfügung besagt, sollen die in der Postdienst-Instruktion enthaltenen Grundsätze wegen unentgeltlicher Versendung und Vertheilung von Probeblättern und Ankündigungen neu erscheinender Zeitungen von jetzt ab eine erweiterte Anwendung auf die bereits erscheinenden Zeitungen finden. Auch diesen soll in Betreff der Probeblätter und Ankündigungen die gleiche Vergünstigung zu Theil werden, ohne die erwannte Wiederholung auszuschließen, so lange daraus nicht unverhältnismäßige Belästigungen für den Dienstbetrieb erwachsen. Bei schon erscheinenden inländischen Zeitungen bedarf es wegen Ueberrahme der Verbreitung von Probeblättern und Ankündigungen nicht erst des Berechnens mit dem Regierungspräsidenten. Dagegen verbleibt es hinsichtlich der in fremden Postverwaltungsbezirken ausgegebenen Zeitungen bis auf Weiteres bei den bisherigen engeren Vorschriften.

„Wolff's telegraphisches Bureau“ hieselbst hat sich die Rede, mit welcher Kaiser Napoleon III. gestern Mittags 1 Uhr die Legislative in den Kullerien eröffnet hat, vollständig hieher telegraphiren lassen und dadurch die hiesigen Zeitungen in den Stand gesetzt, ihre Leser schon heute Morgen mit dem vollständigen Abdruck dieser